



Der Limes - ein Bodendenkmal von Weltbedeutung

Die Grenze – Geschichte und Funktion



Ende des Limes bei Hienheim



Rekonstruierter Wachturm bei Hienheim,
abgebrannt im Oktober 2009

Das längste Bodendenkmal nach der Chinesischen Mauer liegt in Deutschland. Dieses Denkmal, genannt Limes, mit einer Länge von 550 km, grenzte in der Antike das Römische Reich gegen germanische Stammesverbände ab. Hier trafen die hoch entwickelte römische Kultur und das „barbarische“ Germanien aufeinander. Bei Hienheim, ein Ortsteil der Stadt Neustadt a.d.Donau, läuft diese befestigte Grenzeinrichtung im Donauvorland aus und geht in den sogenannten nassen Limes über.

Errichtet wurde der Limes in verschiedenen Ausbaustufen in der Zeit zwischen 100 n.Chr. und 160 n.Chr. Über einhundert größere und kleinere Militärlager und neunhundert Wachtürme reichten sich entlang der Grenzsperrungen, die in der Provinz Obergermanien als Holzpalisade bzw. Erdwall und Graben, in der Provinz Raetien als Steinmauer ausgeführt waren.

Diese künstlich gezogene Grenzlinie, die meist keinerlei Rücksichten auf das Gelände nimmt, zeugt von der bereits damals vorhandenen hohen Ingenieurskunst. Als eine Art Demarkationslinie zeigte der Limes unübersehbar die Grenze des römischen Weltreiches an. Erst bei den Germaneneinfällen nach der Mitte des 3. Jahrhunderts fanden die römischen Siedlungen entlang und hinter dem Limes ihr Ende.

Keltkulturerbe Limes

Dieses herausragende Bodendenkmal, offiziell bezeichnet als Obergermanisch-Raetischer Limes, wurde vom Welterbekomitee der UNESCO im Juli 2005 als Welterbestätte anerkannt. Bei der Erhaltung des Bodendenkmals Limes spielt seine Erschließung für die Öffentlichkeit eine entscheidende Rolle. Die gezielte Aufbereitung der archäologischen Forschung und der denkmalpflegerischer Arbeit für möglichst breite Bevölkerungsschichten sind für die Akzeptanz erforderlich. Ein Forum solcher



Begegnung sind heutzutage Freizeit und Tourismus. Den weitaus größten Teil unseres Bodendenkmals erlebt der Tourist als Wanderstrecke, wobei das Denkmal selbst unterschiedlich erfahrbar ist.

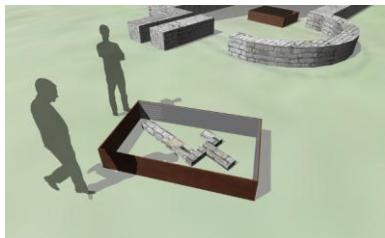
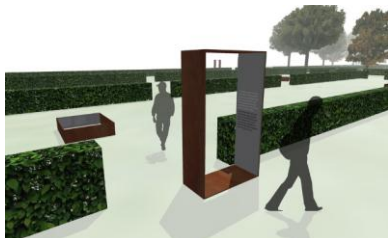
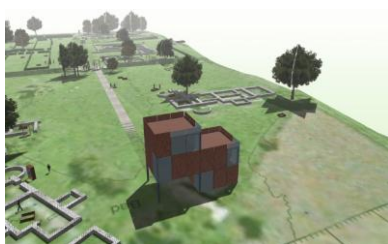
Durch geeignete Maßnahmen, welche über die üblichen Dienstleistungen wie Parkplätze, Ruhebänke, Toiletten und Grillplätze hinaus gehen, muss auf diesen Strecken eine gezielte und übersichtliche Information erfolgen: Die meisten militärischen Anlagen, vom Wachturm bis zum Kastell, sind oberirdisch nicht zu sehen. Rekonstruktionen, an einigen Orten bereits vor Jahrzehnten erfolgt, führten aufgrund fehlender archäologischer Befunde zu unterschiedlichen Interpretationen und sind mitunter deshalb nicht mehr erwünscht. Die Stadt Neustadt a.d.Donau berücksichtigt selbstverständlich diese Vorgaben bei der touristischen Erschließung ihrer zum Welterbe gehörigen Bodendenkmale.

Künstlerischer Ideenwettbewerb - Römerkastell Abusina Eining



Kastell Abusina im Luftbild

Die Auftragsvergabe für die Arbeiten zur touristischen und informationstechnischen „Inwertsetzung“ des Kastells Abusina in Eining konnte der Stadtrat kürzlich vergeben. Die vom Büro Nowakteufelknyrim erarbeitete Gestaltung (Sieger beim Gestaltungswettbewerb) wird nun in den nächsten Monaten umgesetzt, um das Kastell für die Besucherinnen und Besucher attraktiver zu machen. Dabei wurde auch darauf Wert gelegt, dass die neuesten wissenschaftlichen Ausarbeitungen als Grundlage für die Informationsvermittlung im Kastell dienen.



Neustadt, 28.12.2010

Eduard Albrecht,
Heimatspfleger der Stadt Neustadt a.d.Donau